

Februar

Aschermittwoch

Fasterzeit

Palmsonntag

Familien feiern Kirchenjahr

Ein Projekt für Mütter, Väter und Kinder

Osterzeit

Pfingsten

Juli

August

Aschermittwoch

Inhalt **Aschermittwoch im Kirchenjahr** | **3**

Aschermittwoch gemeinsam feiern | **6**

Zur Vertiefung | **10**

Lieder | **12**

Impressum

Das Projekt »Familien feiern Kirchenjahr« wurde von der Abteilung Gemeindepastoral im Erzbistum Köln unter dem Namen »Wir Familien, 2, 3, 4 ... und mehr. Ein Jahr im Leben von Familien« entwickelt. Konzeption: Martin Degener, Efi Goebel (Projektleitung), Fridolin Löffler, Alfred Lohmann, Hans-Peter Theodor, Raymund Weber, Hans-Jakob Weinz

Für die Verwendung außerhalb des Erzbistum Köln wurden die Materialien von der Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung AKF e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77, Fax 02 28 / 8 57 81 47, info@akf-bonn.de, www.akf-bonn.de

in Zusammenarbeit mit dem Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt, Okenstr. 15, 79108 Freiburg, Tel. 07 61 / 51 44-201, Fax 07 61 / 51 44-20 51, familienseelsorge@seelsorgeamt-freiburg.de, www.familienseelsorge-freiburg.de, überarbeitet.

Redaktion: Karin Müller-Bauer (Völklingen), Hubert Heeg (Bonn), Regina Kraus (Freiburg), Rudolf Mazzola (Freiburg)

Gestaltung: kipconcept gmbh, Bonn

3. Auflage 2005

Hinweis: Es ist heute selbstverständlich, eine geschlechtsneutrale Schreibweise zu verwenden. Dies führt jedoch oft zu holprigen Formulierungen, die den Lesefluss stören. Wir haben uns daher entschieden, in den einzelnen Materialheften die männliche und weibliche Schreibweise abwechselnd, dann aber jeweils durchgängig zu verwenden.

Quellenhinweis: Alle Bibelzitate sind, sofern nicht anders angegeben, aus: Einheitsübersetzung, © 1980 Katholische Bibelanstalt Stuttgart.

»**Kehrt um zu mir** von ganzem Herzen mit Fasten, Weinen und Klagen.« Diese Einladung, die in den kirchlichen Lesungen des Aschermittwochs aus dem Buch des Propheten Joel (Kapitel 2, Vers 12 a) vorgetragen wird, klingt beim ersten Hinhören vielleicht nicht sehr verlockend. Sie macht aber ganz deutlich, dass die Zeit vor dem Osterfest uns fragen will, ob wir in allem, wie wir leben, einfach so weitermachen können. »Kehrt um« – das ist die Einladung, alte und ausgetretene Wege zu verlassen und Neues, Ungewohntes zu wagen. Es ist die Einladung, sich selbst besser anzunehmen mit seinen Stärken und Fähigkeiten, seinen Schwächen und Grenzen, mit seiner Vergangenheit und Geschichte. Was macht mein Leben reich und was könnte es noch mehr bereichern? Was hält mich von der Fülle des Lebens, die Gott uns Menschen geschenkt hat, ab?

Die ersten Jahrhunderte der Kirche waren stark geprägt durch die Mission und die Taufe von Erwachsenen. Die Taufanwärter stellten sich am »Aschermittwoch« noch einmal ganz intensiv die Frage, wie sich ihr altes Leben durch die Taufe ändern würde. Vor Augen hatten sie dabei den Tauftermin der Osternacht, die seit dem 4. Jahrhundert die große Taufnacht der Kirche war. Wie entdeckt man aber, was im eigenen Leben geändert werden müsste, wie erkennt man, was das Wichtigste ist, worauf es ankommt? Zu den Wegen, darauf eine Antwort zu finden, zählt seit der Frühzeit der Kirche das Fasten. Entsprechend gehörten 40 Tage vor Ostern dem Fasten. Die Zahl 40 symbolisiert dabei in der biblischen Sprache immer eine Zeit der Vorbereitung auf Gottes Offenbarung. So fastete der Prophet Elia 40 Tage in der Wüste, ehe er seiner Berufung folgte, ebenso Jesus vor seiner Taufe im Jordan. Zählt man vom Ostersonntag aus rückwärts, so kommt man beim Aschermittwoch an. Dabei zählen die Sonntage nicht mit, denn sie blieben vom Fasten ausgenommen.

Damit Neues Raum haben kann, muss Altes weichen, vergehen. Drastisches Zeichen dafür war seit dem 10. Jahrhundert die Austeilung von Asche innerhalb eines Gottesdienstes an diejenigen,

die sich vor der Ostertaufe einer Zeit der Umkehr und Erneuerung unterziehen wollten. Das betraf auch alle, die sich durch ihre Lebenspraxis vom Glauben und von der Gemeinschaft der Gläubenden entfernt hatten. Durch öffentlich gemachte Buße wollten sie sich wieder in diese Gemeinschaft integrieren. Vom 11. Jahrhundert an ist bekannt, dass alle Mitglieder der Gemeinden Asche empfangen, Ausdruck von Solidarität mit den Büßenden und Hinweis darauf, dass alle zur Umkehr aufgerufen sind.

Die Asche für das »Aschenkreuz« wird aus den Palmzweigen des Vorjahres gewonnen, die verbrannt werden. Sie verweist damit auf Jesus, der an Ostern letztlich als Sieger gefeiert wird. Ihn tragen wir auf der Stirn, auf ihn hin soll die Umkehr erfolgen. Die brennenden Zweige wiederum erinnern an das Osterfeuer, das als Zeichen des anwesenden Gottes gedeutet wird.

Ursprünglich gab es in der »Fastenzeit« nur eine Mahlzeit am Tag, nämlich am Abend, ohne Fleischspeisen und Wein, später auch ohne Milch (produkte) und Eier. Der Verzicht war verbunden mit der Unterstützung Armer und Notleidender. Heute ist lediglich für den Aschermittwoch ein strengeres Fasten vorgesehen, mit einer sättigenden Mahlzeit am Tag. Für die übrigen Tage gibt es viele Anregungen, durch Zurücknahme zu mehr Klarheit und Einsicht in das eigene Leben zu kommen: beispielsweise weniger fernsehen, weniger Auto fahren, weniger rauchen und auch immer noch: weniger essen. Zwei Merkmale sind dabei kennzeichnend für das christliche Fasten:

Zum einen ist Fasten nie Selbstzweck, sondern soll mir und den anderen bzw. meiner Umwelt dienen: Weniger fernsehen kann beispielsweise heißen, mehr auf mich selbst und die Menschen zu achten, die ihr Leben mit mir teilen; weniger Auto fahren kann meinen Radius auf meine unmittelbare Umgebung konzentrieren und dazu führen, diese neu wahrzunehmen. Die Erfahrung des Verzichts auf bestimmte Genüsse kann auch sensibilisieren für die Armut anderer; das bischöfliche Hilfswerk Misereor startet deshalb in jedem

Jahr vor Ostern eine Informations- und Spendenkampagne (nähere Informationen unter »www.misereor.de«).

Zum anderen kann die Erfahrung, von vielem scheinbar Unverzichtbaren nicht abhängig zu sein, froher und freier machen, eben dadurch, dass ich Neues in mein Leben lasse.

Aschermittwoch: Auftakt zu einer Erneuerung meiner Lebensführung.

Die Fastenzeit als Chance, sich seiner Würde und seiner Berufung wieder erneut bewusster zu werden.

Aschermittwoch | gemeinsam feiern

Vorbereitung

Sie benötigen Ihre »Jahreskerze«; ein kleines, feuerfestes Gefäß / Streichhölzer / die getrockneten Palmzweige des vergangenen Jahres oder, falls diese nicht vorhanden sind, trockene kleine Zweige mit Blättern. Wenn Sie vor den Kindern nicht »mit Feuer spielen« möchten, bereiten Sie vorab etwas Asche vor.

Blumenerde / Weizenkörner (z. B. im Lebensmittel- oder im Bioladen erhältlich) / kleine Blumentöpfchen oder -schalen;

ggf. aus (verschiedenfarbigen) A4- und A5-Blättern geschnittene Herzen.

Ablauf der Karneval, die Fastnachtszeit ist vorbei

Zu Beginn zünden Sie wieder die Jahreskerze an. Danach kommt diesmal kein Lied, sondern ein Gespräch über die Karnevalstage/Fastnachtszeit: Was so alles erlebt und gemacht wurde, wie müde man vielleicht ist ...

Dann kann ein Erwachsener überleiten:

»Die Karnevalszeit/Fastnachtszeit ist vorbei. Die Kostüme werden nun bis zum nächsten Jahr nicht mehr gebraucht. Vor uns liegt nun die Fastenzeit.«

Danach singen Sie gemeinsam das Lied »Wo Menschen sich vergessen« (siehe Liedanhang).

verwelkte Zweige

Sie teilen die vertrockneten (Palm-)Zweige aus, ein Erwachsener erklärt:

»Wir haben unsere Kostüme beiseite gelegt und nehmen die (Palm-)Zweige in die Hände. (Das sind die Palmzweige, die wir/einige von uns im letzten Jahr am Palmsonntag aus der Kirche mitgebracht hatten. Vielleicht haben sie im vergangenen Jahr in der Wohnung einen Platz gehabt?)

Schaut euch die Zweige einmal genau an: Wie sehen sie aus, wie fühlen sie sich an?»

Lassen Sie Zeit zum Austausch und tragen Sie die Beobachtungen zusammen: Die Zweige sind alt, verstaubt, trocken, sie zerbröseln leicht. Wenn Sie die Palmzweige des letzten Jahres zur Hand haben, können Sie auch darüber sprechen, wie Zeichen von Jubel und Freude mit der Zeit vergehen.

Wenn die Aspekte nicht schon genannt wurden, kann jemand zusammenfassend vertiefen:

»Die Zweige sehen nicht mehr schön aus, sie wirken, als wären sie zu nichts mehr nütze.

Aber diese Zweige können uns etwas erzählen: Gott kann aus allem Gutes machen, er kann selbst aus Vertrocknetem und Totem Neuanfänge möglich machen. Das können wir in den kommenden Wochen miterleben.«

Nun verbrennen Sie die Zweige. (Wegen der Rauchentwicklung, suchen Sie dazu am besten einen geschützten Platz im Freien.) Die Asche kann betrachtet und, nachdem sie etwas abgekühlt ist, befühlt werden. Dann können Sie erzählen, dass solche Asche heute, am Aschermittwoch, in der Kirche vom Priester mit Weihwasser besprengt wird und er dann den Menschen ein Kreuz auf die Stirn zeichnet, begleitet von den Worten: *»Bedenke Mensch, dass du Staub bist und zum Staub zurückkehrst.«*

Asche

Dann kann ein Erwachsener weiter erklären:

»Asche ist wie Staub und Erde. Sie erinnert an Vergänglichkeit und Tod. Sie lässt aber auch an die Geschichte denken, wie Gott den Menschen aus Erde gemacht hat.

Außerdem ist Asche etwas Fruchtbares: Mischt man sie unter die Erde, so gibt es einen guten Dünger für Pflanzen.«

Zur Vertiefung können Sie nun die Asche unter die Blumenerde mischen und diese Erde in kleine Blumentöpfe und -schalen füllen. Anschließend werden die Weizenkörner eingesät. Im Freien oder an einem kühlen Ort aufgestellt, wächst daraus bis zum Osterfest »Ostergras«.

fruchtbar werden

»In diesen Schalen und aus dieser Erde mit Asche wächst nun in der Fastenzeit, wenn wir gut darauf Acht geben und genug gießen, das Grün für unsere Osternester.«

Mit größeren Kindern können Sie nun überlegen, was sie tun könnten, um selber etwas Neues in sich wachsen zu lassen, das auch gut für andere sein könnte. Abschließend singen Sie gemeinsam das Lied »Wer leben will wie Gott auf dieser Erde« (siehe Liedanhang).

Ergänzend oder alternativ können Sie auch den Blick auf die Fähigkeiten lenken, die die einzelnen Familienmitglieder haben.

**seine Fähigkeiten
nutzen**

Umkehr bedeutet auch, sich selbst besser anzunehmen mit seinen Stärken und Fähigkeiten, seinen Schwächen und Grenzen, mit seiner Vergangenheit und Geschichte. Den Familienmitgliedern stellt sich die Frage, wie sie noch ermutigender miteinander umgehen können, so dass sie sich wertvoll erleben. Nach einer kurzen Einführung verteilen Sie die ausgeschnittenen Herzen. Alle werden eingeladen, mit einem Stichwort oder mit einer Zeichnung das aufzuschreiben oder zu malen, was die Einzelnen selbst gut können – ihre eigenen Stärken und Fähigkeiten. Auf einem Herzen wird nur ein Stichwort oder eine Zeichnung festgehalten. Die Herzen werden gleich in die Mitte gelegt und – ohne miteinander darüber zu sprechen – gelesen bzw. betrachtet.

Wenn keine Herzen mehr in die Mitte gelegt werden, beschreibt jemand kurz, was ihn beim Betrachten der Herzen bewegt. Andere können ergänzen und kurz erzählen, wie es ihnen beim »Suchen« ihrer Stärken ergangen ist.

Am Schluss fasst jemand die Gedanken in einem Gebet zusammen, etwa wie folgt:

Guter Gott, wir danken dir für die vielen Fähigkeiten und Stärken, die jede und jeder von uns hat.

Wir bitten dich, hilf uns, sie gut für uns selbst, für die Familie und für andere zu nutzen und hilf uns auch, ermutigend miteinander umzugehen.

Segne du uns und unsere Familiengemeinschaften. Amen.

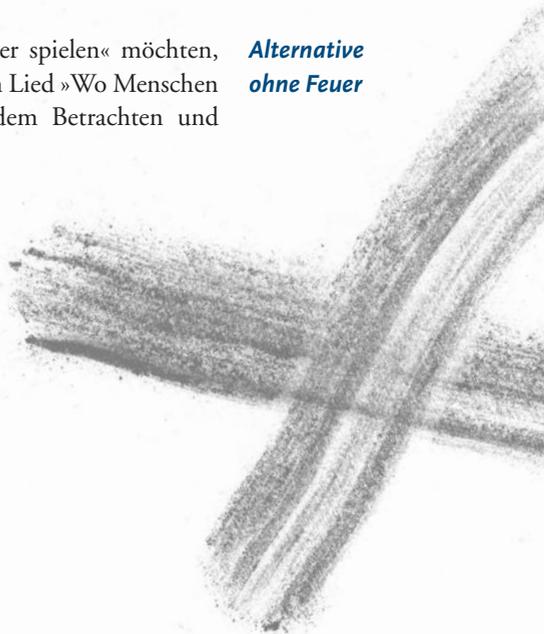
Zum Abschluss können Sie das »Kindermutmachlied« »Wenn einer sagt, ich mag dich du« singen (vgl. Liedanhang).

Machen Sie sich gemeinsam auf den Weg zur Kirche, um das Aschenkreuz zu empfangen. (Erkundigen Sie sich gegebenenfalls vorher, wo in Ihrer Pfarrkirche oder einer Kirche in Ihrer Nähe am Nachmittag oder Abend das Aschenkreuz ausgeteilt wird.) Haben Sie keine Scheu, den Kindern während des Gottesdienstes unter Umständen kurz zu sagen, was gerade »passiert«. Machen Sie sie aber auch auf die Bedürfnisse anderer aufmerksam, z. B.: »Wir sind jetzt alle ganz still, damit die Menschen gut beten können.«

zur Kirche
Aschenkreuz

Wenn Sie vor den Kindern nicht »mit Feuer spielen« möchten, bereiten Sie vorab etwas Asche vor. Nach dem Lied »Wo Menschen sich vergessen« geht es dann direkt mit dem Betrachten und Befühlen der Asche weiter.

Alternative
ohne Feuer



- »Bedenke, Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.« Mit dieser traditionellen Erinnerung, entnommen dem Buch Genesis (Kapitel 3, Vers 19), wird an den meisten Orten das Aschenkreuz ausgeteilt. Der Text, dem dieses Zitat entnommen ist, stammt aus dem ersten großen Teil des Buches Genesis, in dem über »die Anfänge« erzählt wird. Konkret wird in diesem 3. Kapitel versucht, begreiflich zu machen, was »Sünde« ist. Das Paradies wird vor Augen gestellt, aus dem die Menschen vertrieben wurden, weil sie etwas taten, das Gott vorbehalten bleiben sollte: Sie aßen von der Frucht des Baumes in der Mitte des Gartens. Die Übertretung des Gebots bedeutete Missachtung seines Urhebers. Sünde ist die Missachtung und Beschädigung der Beziehung, die die Menschen mit Gott verbindet; Sünde ist die Leugnung einer wichtigen Grundlage dieser Beziehung: Menschen sind Geschöpfe Gottes, von ihm ins Leben gerufen. Gott sorgt für sie und gibt ihnen einen Rahmen für das Leben im Paradiesgarten vor.
- Die Verbindung des Aschermittwochs mit der Schöpfungserzählung gibt Gelegenheit, sich selbst in seiner Geschöpflichkeit wahrzunehmen. Das hebräische Wort für Erde lautet: »adama«, und das Wort für Mensch: »adam«. Dieses Wort ist noch ohne jede geschlechtliche Zuweisung. Dieses Wortspiel im Urtext zeigt anschaulich, der Mensch ist Teil dieser Erde und kann seine Verbundenheit mit der Schöpfung Gottes nie verleugnen. Aus Erde gemacht und zu ihr zurückzukehren, das ist Kennzeichen unserer Geschöpflichkeit.
- Aus Erde gemacht, das bedeutet, begrenzt zu sein. Zunächst im Hinblick auf die Lebenszeit. Daraus folgend aber auch in unseren Lebensmöglichkeiten: Nicht alle Möglichkeiten eines Lebens können ausgeschöpft werden, nicht jedes Angebot kann wahrgenommen, nicht jede Erfahrung gemacht, nicht jedes Erlebnis mitgenommen werden. Jede Entscheidung für etwas bedeutet zugleich, vieles andere zu lassen. Diese Grundgegebenheit steht im krassen Widerspruch zu einer Kultur, die uns glauben machen will, dass alles jederzeit geht.

Begrenzt ist auch unsere Wahrnehmungsfähigkeit: Das betrifft zum einen unsere Kapazität, Eindrücke aufzunehmen, Bilder, Worte, Begegnungen zu verarbeiten. Zum anderen aber auch die Art und Weise, wie wir das tun. Denn wir tun dies immer mit je eigenen Vorerfahrungen und von einem bestimmten Standpunkt aus; wir sind »dem Boden verhaftet«, können nicht von uns »absehen«, so sehr wir uns auch bemühen mögen. ■

Auch unsere Fähigkeit, Beziehungen zu anderen Menschen zu gestalten, ist begrenzt. Die Zahl der Menschen, mit denen man regelmäßig Umgang und Kontakt hat, denen man sich mitteilen und mit denen man sich wirklich austauschen kann, bleibt vielleicht auf die berühmten zehn Finger beschränkt. ■

Wir sind »aus Erde gemacht«. Wenn wir dies ernst nehmen, können wir unsere Aufmerksamkeit dem Hier und Jetzt eines jeden Tages hingeben. An Kindern lässt sich das oft gut beobachten, wenn sie beispielsweise im Spiel ganz darin aufgehen, was das Hier und Jetzt schenkt. So können wir versuchen, die Begegnungen, die sich ergeben, wertzuschätzen, die Menschen, mit denen wir zusammenleben und -arbeiten, ernst zu nehmen, den Alltag intensiver zu leben, auch an einem »begrenzten« Ort, unter »begrenzten« Möglichkeiten: Das ist Leben, das in die Tiefe eintaucht, statt sich an der Oberfläche des Meeres der Möglichkeiten zu verlieren. ■

Der Aschenkreuzritus lädt somit ein, sich seiner Beziehung zur Schöpfung wieder neu bewusst zu werden und sie in ihrer Vielgestaltigkeit zu leben –

- sei es in Bezug auf uns selbst mit all den Schätzen, die in uns verborgen sind,
- sei es in Bezug auf die Menschen, die in ihrer Verschiedenheit einen großen Reichtum darstellen,
- sei es in Beziehung zur Natur mit ihrer Tier- und Pflanzenvielfalt oder
- sei es in Bezug zu Gott, dem Schöpfer all unseres Seins.

»Da berühren sich
Himmel und Erde«

1. wo menschen sich ver-ges-sen die we-ge ver-las-sen

1.-3. und neu be-gin-nen ganz neu da berühren sich himmel und

er-de dass frieden wer-de un-ter uns da berühren sich himmel und

er-de dass frieden werde un-ter uns

2. Wo Menschen sich verschenken,
die Liebe bedenken
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich ...

3. Wo Menschen sich verbünden,
den Hass überwinden
und neu beginnen, ganz neu,
da berühren sich ...

Text: Thomas Laubach
Musik: Christoph Lehman
aus: *Gib der Hoffnung
ein Gesicht*, 1989
© tvd-Verlag, Düsseldorf

e C

V/A: 1. Wer le - ben will wie
2. Er geht den Weg, den
3. Der Son - ne und dem

G a C/E D e

1. Gott auf die - ser Er - de,
2. al - le Din - ge ge - hen,
3. Re - gen preis - ge - ge - ben,

e A

V: 1. muss ster - ben wie ein Wei - zen - korn,
2. er trägt das Los, er geht den Weg,
3. das klein - ste Korn in Sturm und Wind

e a D e

V/A: 1. muss ster - ben, um zu le - ben.
2. er geht ihn bis zum En - de.
3. muss ster - ben, um zu le - ben.

»Wer leben will
wie Gott
auf dieser Erde«

4. Die Menschen müssen füreinander sterben.
Das kleinste Korn, es wird zum Brot,
und einer nähert den anderen.

Deutscher Text:
Johannes Bergsma
Musik: Charles Edmond
Henri de Coussemaker
© Christophorusverlag,
Freiburg

»Wenn einer sagt,
ich mag dich du«

Refrain

La-la-la-la-la, la-la-la-la-la,

la-la-la-la-la-la, la-la-la-la-la-la-la-la,

la-la-la-la-la, la-la-la-la-la-la-la-la.

1. Wenn ei-ner sagt: "Ich mag dich, du; ich
find dich ehr-lich gut!", da krieg ich ei-ne
Gän-se-haut und auch ein biss-chen Mut.

2. Wenn einer sagt: »Ich brauche dich, du;
ich schaff es nicht allein«,
dann kribbelt es in meinem Bauch,
ich fühl mich nicht mehr klein.
3. Wenn einer sagt: »Komm, geh mit mir;
zusammen sind wir was«,
dann werd ich rot, weil ich mich freu,
dann macht das Leben Spaß.
4. Gott sagt zu dir: »Ich habe dich lieb.
Ich wär' so gern dein Freund!
Und das, was du allein nicht schaffst,
das schaffen wir vereint.«

Text und Musik: Andreas Ebert
aus: *Feiert Gott in eurer Mitte*

© Hänssler-Verlag,
71087 Holzgerlingen

1. Kennst du das al - te Lied? Man singt es seit lan - ger
 Zeit, singt es von Lie-be, Freud und Leid, und von der E - wig -
 keit. Men-schen sind un-ter - wegs, ach wer nimmt sie an der
 Hand, führt sie aus Angst und Ein-sam-keit in das ge - lob - te Land.

»Kennst du
das alte Lied«

2. Oft steht die Welt in Brand
 und Blut färbt das Wasser rot.
 Steht doch ein Kreuz in jedem Land,
 überall herrscht der Tod.
 Hass, der kein Ende nimmt,
 und Völker, die sich entzweien,
 Gott, der uns doch zum Glück bestimmt,
 lässt er uns denn allein?

3. Jesus von Nazareth,
 er lebte die Zuversicht,
 weil er der Liebe und dem Licht
 Kraft wieder geben wollt.
 Er zeigte uns den Weg
 der Liebe und Menschlichkeit.
 Wollen wir diesen Weg nun gehen,
 selbstlos und hilfsbereit?

Text:

Gesto Bergen

Musik: Jüdische Volksweise

© unbekannt

Adressen

Familienreferate der Bistümer

- Fachbereich Familienarbeit, Klosterplatz 7, 52062 **Aachen**, Tel. 02 41 / 452-379
Familienseelsorgereferat, Kappelberg 1 86150 **Augsburg**, Tel. 08 21 / 31 52-283
Abt. Erwachsenenpastoral, Jakobsplatz 9, 96049 **Bamberg**, Tel. 09 51 / 50 26-26
Erwachsenenpastoral/Erwachsenenbildung, PF 040406, 10062 **Berlin**, Tel. 0 30 / 3 26 84-531
Bereich Familienseelsorge, Käthe-Kollwitz-Ufer 84, 01309 **Dresden**, Tel. 03 51 / 33 64-708
Referat Ehe und Familie, Luitpoldstraße 2, 85072 **Eichstätt**, Tel. 0 84 21 / 50-616
Referat Erwachsenenseelsorge im Bistum Erfurt, Lindenallee 21, 37308 **Heilbad Heiligenstadt**, Tel. 0 36 06 / 66 71 62
Dezernat Pastoral, Abt.1, Zwölfling 16, 45127 **Essen**, Tel. 02 01 / 22 04-292
Familienreferat im Erzb. Seelsorgeamt, Okenstraße 15, 79108 **Freiburg**, Tel. 07 61 / 51 44-201
Familienseelsorge, Paulustor 5, 36037 **Fulda**, Tel. 06 61 / 872 94 und 0 66 52 / 91 60 77
Katholischer Familienbund, Mühlweg 3, 02826 **Görlitz**
Fachbereich Erwachsenenpastoral, PF 100263, 31102 **Hildesheim**, Tel. 0 51 21 / 307-336
Referat Ehe- und Familienpastoral, Marzellenstraße 32, 50668 **Köln**, Tel. 02 21 / 16 42-15 88
Referat Ehe und Familie, Rossmarkt 12, 65549 **Limburg**, Tel. 0 64 31 / 295-456
Familien-Center CPF, 3. place du Théâtre, L - 2613 **Luxembourg**, Tel. 00 35-2-47 45 44
Ref. Ehe - Familie/Alleinerziehende, Max-Josef-Metzger-Str. 1, 39104 **Magdeburg**, Tel. 03 91 / 59 61-195
Referat Ehe und Familienseelsorge, Bischofsplatz 2, 55116 **Mainz**, Tel. 0 61 31 / 25 32 53
Fachbereich Ehe - Familie - Alleinerziehende, Rochusstraße 5, 80333 **München**, Tel. 0 89 / 21 37-12 44
Referat Ehe- und Familienseelsorge, Rosenstr. 16, 48143 **Münster**, Tel. 02 51 / 495-466
Referat Familienseelsorge, Domhof 12, 49074 **Osnabrück**, Tel. 05 41 / 3 18-251
Referat Ehe- und Familienpastoral, Domplatz 3, 33098 **Paderborn**, Tel. 0 52 51 / 125-13 83
Referat Ehe und Familie, Domplatz 6a, 94032 **Passau**, Tel. 08 51 / 39 33 39
Arbeitsstelle Ehe und Familie im Seelsorgeamt, Obermünsterplatz 7, 93047 **Regensburg**, Tel. 09 41 / 59 72-210
Pastorale Dienststelle in Mecklenburg, Lankower Str. 14/16, 19057 **Schwerin**, Tel. 03 85 / 4 89 70 21
Referat Ehe und Familie, Webergasse 11, 67346 **Speyer**, Tel. 0 62 37 / 102-278
Fachbereich Ehe und Familie, Jahnstraße 30, 70597 **Stuttgart**, Tel. 07 11 / 97 91-226
ZB 1/Abt. Erziehung und Beratung, Hinter dem Dom 6, 54290 **Trier**, Tel. 06 51 / 71 05-472
Arbeitsgemeinschaft Familie der Diözese **Würzburg**, Postfach 110661, 97032 Würzburg, Tel. 09 31 / 3 86 65-230

Über das Bistum hinaus

- Arbeitsgemeinschaft für katholische Familienbildung e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 37 18 77
Bereich Pastoral im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstr. 161, 53113 Bonn, Tel. 02 28 / 103-226
Bundeskonferenz Alleinerziehenden-Seelsorge, Kaiser-Friedrich-Str. 9, 53113 Bonn, Tel. 02 28 / 24 39-410
Elternbriefe du + wir e.V., Mainzer Str. 47, 53179 Bonn, Tel. 02 28 / 93 29 97 95 (vormittags)
Familienbund der Katholiken, Bundesverband, Reinhardtstr. 13, 10117 Berlin, Tel. 0 30 / 32 67 56-0
Familienpädagogisches Institut der KAB Westdeutschlands, Annaberg 40, 45721 Haltern, Tel. 0 23 64 / 105-0
Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung, Prinz-Georg-Str. 44, 40477 Düsseldorf, Tel. 02 11 / 4 49 92 45
Kolpingwerk Deutschland, Ref. Familie und Senioren, Kolpingplatz 5-11, 50667 Köln, Tel. 02 21 / 2 07 01-145